

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 23

LyBo 161

Buch 23 = LyBo 155-161

11201 - 11270

<http://www.Lyrikbote.de>

Für Christus war er nicht bereit (11.201)
Er war so ein großer Mann,
Seine Worte klingen heute noch in meinem Ohr,
Er, an den ich mich erinnern kann,
Wuchs aus dem Nichts zum Ruhm empor.

Er genoss die Pracht in seinem Leben,
Er hatte alle Güter dieser Welt,
Ihm waren viele Jahre hier gegeben,
Er war gesund, er hatte Geld.

Und doch war da die Einsamkeit,
Die innere Not, sein Totenkleid,
Er hörte wohl den Ruf der Ewigkeit,
Doch für Christus war er nicht bereit.

Nur Jesus darf bestimmen (11.202)
Niemand außer Jesus darf bestimmen,
Was ich sage, was ich gebe, was ich bin,
Es gibt so viele laute, starke Stimmen,
Doch Jesus ganz allein gibt Ziel und Sinn.

Ich bin allein der Wahrheit hier verpflichtet,
Die Wahrheit in all den Härten und Facetten,
Ich habe mich stets nach dem Wort gerichtet,
Das Wort allein bricht alle Ketten.

Jesus, Jesus ganz allein,
Nicht das Zartgefühl der vielen, vielen,
Die Botschaft Christi muss es sein,
Es ist ein Kampf, ich will nicht länger spielen!

Den Ernst nicht verschweigen (11.203)
Von Gott in diese Welt gestellt,
Genügen nicht Erbaulichkeiten,
In dieser dunklen und brutalen Welt
Gilt es recht zu streiten.

Menschen sterben für das Wort,
Christen werden umgebracht,
Es herrschen Terror, Hass und Mord,
So werde wach, hab acht!

Gott befiehlt mit allem Ernst zu streiten,
Wir können nicht den Ernst verschweigen,
Das Evangelium will den Blick uns weiten,
Und das Beste hier in dieser Welt durch Christus zeigen!

Ankunft und Abschied (11.204)

Ankunft und Abschied -

Sie liegen so nah beieinander!

Es verklang vor kurzem ein Lied,

Nun singen wir ein Neues miteinander.

Auf und ab, fern und nah,

Freud und Leid, Wechsel der Zeit,

Was immer auch geschah,

Es bereitet uns vor auf die Ewigkeit.

O, was ist das für eine Gnade,

Dass das Leid nicht für immer bleibt,

Dass ich eine Zukunft in Christus habe,

Die von Schmerz und Sünde schweigt.

Erwartungsfrohes Erleben (11.205)

Wir warten bis tief in die Nacht,
Dass unser Kind geboren wird,
Wir halten voller Sehnsucht wach,
Eine Liebe, die nicht ermüdet und nicht erstirbt.

Als Kinder warteten wir bis tief in die Nacht,
Dass die Weihnacht endlich Wirklichkeit wird,
Sie hat uns Freude, Licht und Geschenke gebracht,
Eine Erinnerung die nie wieder in uns erstirbt.

Als Christen warten wir bis tief in die Nacht,
Auf die Wiederkunft von Jesus, dem Retter der Welt.
Er hat uns das Heil und die Zukunft gebracht,
Er ist es, der unser Leben erhält.

Die Stimme Gottes, leise und rein (11.206)
Tausend Stimmen tönen hier in dieser Welt,
Sie wollen dich bestimmen,
So wie es ihnen hier gefällt,
Es fällt dir schwer, dich zu besinnen.

Die Stimme Gottes hörst du leise und behutsam,
Du findest sie in Seinem Buch, der Bibel, rein, ganz rein,
Wenn du es willst und wirklich einsam,
Fragst: „Wer in dieser Welt ist Gott allein?“

Es ist kein totes Buch, einzigartig hier in dieser Welt,
Wie in keinem anderem hat Gott sich dort erklärt,
Er, der dich liebt und trägt und hält,
Er allein wird zu Recht als Gott geehrt!

Dankbar empfangen (11.207)

Ich spüre es kaum, ich sehe es nicht,
Doch ich empfangen so stark Gottes Segen.
Ich empfangen Freude, Frieden und Licht,
Eine der besten Zeiten in meinem Leben.

Ein hohes Maß an Gesundheit und Wohlstand,
Ohne Angst, voller Leichtigkeit, ja Heiterkeit.
Die Bibel rät mir: Benutze deinen Verstand,
Und finde zur Freude und Dankbarkeit!

So viel ist mir von Gott hier gegeben,
Unverdient, eine Fülle voller Süße und Kraft.
Der Glaube allein erkennt diesen Segen,
Den mir die Liebe Gottes selig entfacht.

Adel und Last (11.208)

Du kommst nicht als Irgendwer in ein Leben,
Du kommst als Bote Gottes, als Freund und als Gast!
Du hast einen Auftrag, er ist dir gegeben,
Als Adel, als Pflicht, als Ruf und als Last.

Wertschätzung, Zeugnis, Gemeinschaft,
Praktische Hilfe und dein Gebet,
Voller Liebe, Geduld, voller Freundschaft,
So wird Gottes Wort in den Acker gesät.

Weise mit all deiner Kraft auf Christus hin!
Nimm dir die Zeit, sei für Christus bereit!
Dann bist du Freude, Segen, Gewinn,
Eine Einladung hin zu Gottes Ewigkeit!

Sicher in Gottes Hand (11.209)
Der Wille Gottes stellt dich heilig frei,
Herausgerufen bist du aus deiner Welt.
Was dich auch fesselt, was es auch sei,
Es ist die Liebe Gottes, die dich jetzt hält!

Was andere denken, ersehnen und leben,
Ist ohne Bedeutung für dich. Gott zählt allein!
In Christus allein liegt all dein Segen,
Der Wille Gottes muss es jetzt sein.

Wenn auch Tausende fallen, so trifft es dich nicht!
Denn der ewige Gott hält dich in Seiner Hand!
Auch wenn die äußere Hülle zerbricht,
So bist du auf ewig zum Heil bestimmt und gesandt.

Voller Verborgenenheiten (11.210)
Menschen, voller Verborgenenheiten,
Eigenheiten, Schwierigkeiten,
Leben voller Nöte um dich her,
Voller Sorge, hart und schwer.

Christus könnte ihre Freude sein,
Ließen sie sich nur drauf ein,
Doch sie leben lieber eigenständig,
Voller Schmerzen unverständlich.

Voller Starrsinn bleibt ihr Leben,
Darum leider oft auch ohne Segen.
Die Liebe Gottes kann sie nicht erfassen,
Da sie meist das Gute hassen.

Reich und innig geborgen (11.211)

So viel Reichtum ist mir wunderbar gegeben,
Fernab der großen Schätze dieser Welt,
Das Geheimnis Christi bringt mir Gottes Segen,
Der mich als Freund und Bruder hier in diese Welt hineingestellt.

Dieser Reichtum ist mit Einsamkeit verbunden,
Mit Verachtung oft, mit Hohn und Spott,
Um dadurch zum Wesentlichen zu gesunden,
Die wahren Schätze schenkt nur Gott!

So lerne deine Einsamkeit mit Gott zu füllen,
Werde unabhängig vom Geplär der Welt,
Um mehr und mehr die große Liebe zu enthüllen,
Die nicht mehr fragt, ob sie all den Anderen hier gefällt.

Abschied (11.212)

Ich lasse dich erneut zurück,
In deiner Dunkelheit, in deinem Schmerz.
Es war ein all zu kurzes Glück,
Unerreicht dein Blick, dein Herz.

Machtlos bleib ich, nur mein Gebet,
Mein Gebet allein hat jetzt noch Kraft,
Doch mein Freund, es ist so schrecklich spät,
Unsagbar dunkel bleibt für dich die Nacht.

Worte können dich nur schwer erreichen,
Der lange Weg bisher steht dem entgegen,
Ich hoffe auf ein Wunder, auf ein Zeichen,
Zum Heil für dich, zum Glück und Leben.

Ohnmacht und Zeugnis (11.213)

Sollte ich nicht stärker und energischer reden,
Auf die Gefahren der Hölle verweisen?
Nicht deutlicher jedem Nein entgegen,
Nicht belagernd den Widerstand umkreisen?

Ich lass mich von dem Geist Gottes erinnern:
Gott allein schenkt Einsicht und Umkehr!
Auch wenn sich die Dinge sogar noch verschlimmern -
Nicht ich überwinde die menschliche Gegenwehr.

Ich kann von Jesus nur Zeugnis geben,
Ich kann von der Liebe Gottes nur werbend künden.
In Christus allein liegt alles Heil, alles Leben,
Und ohne Ihn bleiben wir in unseren Sünden.

Heilige Pflicht (11.214)

Du stöß dich daran, dass wir so laut von Jesus reden?

Du findest uns zu direkt, zu aufdringlich, zu laut?

Du ärgerst dich, dass wir so deutlich Zeugnis geben

Weil dein Empfinden sich vor all dem graut?

So viel Feigheit gibt es hier in unserem Land,

Versteckt hinter Besserwisserei und Stolz,

Doch, wir Christen sind von Jesus hier gesandt,

Voller Splitter waren ihm das Kreuz, das Holz.

Wir haben heilig eine Pflicht zum Reden!

Die Hölle droht, auch wenn viele das als unmodern empfinden!

Es geht um Rettung hier, um Heil und Leben,

Dass Menschen selig hier zu Christus finden!

Gehilfe zur Freude (11.215)

Glaube nicht, dass ich dir etwas einreden will,
Du darfst völlig frei entscheiden,
Wenn du nicht willst, so bleibe ich still,
Ich will nur helfen, erklären und zeigen.

Ich will dich nicht fangen und werben,
Ich will dich nur zu Jesus führen,
Ein Geheimnis ist für uns sein Sterben,
Bis heute ist dadurch sein Segen zu spüren.

Wer manipuliert kann nur verlieren!
Doch ich will mit dir das Leben entdecken,
Ich will dich nicht manipulieren,
Sondern in dir das Geheimnis Gottes erwecken.

Gott wird erkennbar in der Auferstehung zum Leben,
Von den Toten hat Gott Jesus Christus erweckt,
Sein Tod für uns war unser aller Segen,
Doch für die meisten bleibt dieses Geheimnis verdeckt.

Ich will dir helfen, das Evangelium zu verstehen,
Denn Christus ist der Weg zum ewigen Leben!
Wenn wir voller Vertrauen offen zu ihm gehen,
Dann wird er uns die Vergebung und das Leben geben!

Vorbilder, Helden und Zeugen (11.216)

Was für eine Schande, welche Arroganz,
Die Wolke von Zeugen nicht wahrzunehmen:
Ihre Stärke, ihr Vorbild, ihr Können, ihren Glanz,
Ihre Liebe, ihr Glühen, ihr wahrhaftiges Sehnen.

Die Helden der Mission hatten ein so großes Potential,
Wir können so viel lernen und von ihnen erfahren,
Von ihrer Leidenschaft, von ihrer Qual,
Von dem, was sie für diese Welt zu ihrer Zeit waren.

Diese von Gott Berufenen, Gesegneten, geheiligten Zeugen,
Überwinden die Seichtigkeit unserer erbärmlichen Zeit,
Wir können Großes von ihnen lernen, wenn wir uns beugen,
Wenn unser Blick, unser Geist, unser Herz ist dazu nur bereit...

Wegweiser zur Ewigkeit! (11.217)
Wunderbar, Gott ist auf unserer Seite,
Er ist für uns in Liebe da!
Er führt barmherzig in die Weite,
Er ist uns allezeit mit Seinem Segen nah!

Doch zugleich ist Er der Herr der Welt!
Er will, dass wir von Ihm erzählen!
Als Mitarbeiter hat Er uns auf unseren Platz gestellt,
Damit Verlorene das Leben wählen!

Niemand sollte selbst bezogen leben,
Gott will von uns Gebet und Mitarbeit!
Es geht um Rettung, Hilfe, Heil und Segen!
Als Wegweiser sind wir bestimmt zur Ewigkeit!

Wer einmal gehört, gespürt und gesehen... (11.218)
Wer einmal das Reden Gottes gehört,
Wen einmal das Heilige innig betört,
Wer einmal die Seligkeit in Christus gespürt,
Der wird für immer von jener Sehnsucht geführt.

Wer einmal die Kräfte des Himmels gespürt hat,
Der wird nicht mehr müde und matt,
Der Glaube setzt in ihm alle Kräfte frei,
Damit sein Leben ein Gottesdienst sei.

Wer einmal jenes heilige Licht gesehen,
Wer spürte des Heiligen Geistes wehen,
Der ist für immer köstlich gesegnet,
Weil Christus ihm täglich freundlich begegnet.

Worum geht es? (11.219)

Worum geht es, wenn wir Gott begegnen?

Wenn wir erkennen, dass Er wirklich lebt?

Er will uns mit Seiner starken Liebe segnen,
Die unser Herz erneuert, heiligt und bewegt!

Gott will, dass wir Christus als Gott bekennen,
Als Sohn Gottes, Heiland, Retter aus der Not,
Er will dass wir Ihm unsere Sünden nennen,
Denn dafür ging Er in den Tod.

Er will, dass wir in unseren Herzen glauben,
Dass der Vater Seinen Sohn in diese Welt gesandt,
Weil wir selber zu keinem Guten taugen,
Hat Er uns den Namen Jesus als Weg genannt.

Gott will, dass wir das alte Leben lassen,
Dass wir uns von ganzem Herzen zu Ihm wenden,
Er will, dass wir die Sünde hassen,
Und unsere eigenen Wege enden.

Wenn wir unsere Herzen öffnen, Jesus vertrauen,
Wenn wir mit unserem ganzen Wesen Christus bejahen,
Wenn wir für immer fest allein auf Seine Liebe bauen,
Dann dürfen wir neu geboren dem Vater nahen.

Jesus Christus hat für uns das Heil begonnen,
Er wird es bis ans Ende auch vollenden,
Wir sind durch seinem Tod am Kreuz der Not entronnen,
Erneuert will Er uns mit Seiner Vollmacht senden.

Als Mitarbeiter Gottes sind wir nun in diese Welt gesandt,
Versiegelt und begabt mit Seinem Geist,
Es ist ein Glück, ein Heil, wie wir es bisher nicht gekannt,
Ein Geschehen, das uns selig in den Himmel weist.

Seit fast 40 Jahren ringe ich immer wieder darum,
dieses kostbare Geheimnis von Jesus Christus
zu entfalten, zu erklären. Ich arbeite mich ab daran, ich
mühe mich und doch ... bleibt es schwach und unvoll-
kommen. Hier nun habe ich mir einen lieben Menschen
vorgestellt, mit dem ich im Gespräch bin und habe ihm
zugewandt versucht, das Evangelium darzulegen. Es ist
das Kostbarste, Größte, Stärkste, Wunderbarste, Heiligste
und Beste was ich kenne.

Die Hoffnung ist heilige Christenpflicht (11.220)
Wie kannst du dich in deiner Trübsal verlieren?
Wie kannst du feige im Glauben resignieren?
Du, den Christus mit Blut hat erworben?
Du, für den Christus gestorben?

Wir haben eine Pflicht zusein und zu leben!
Wir sind gesetzt zum Heil und zum Segen!
Wir sind in diese Welt als Licht gesandt.
Wir tragen befreit das weiße Gewand

Das Wort brennt in uns mit heiliger Stimme,
Auf dass es bis zum letzten Tag ...
- wenn auch schwach - noch glimme.
Wer in diesem Wort wirklich gegründet,
In dem ist das Feuer Gottes auf ewig entzündet.

Ein Buch voller Hoffnung (11.221)
Die Tür ist offen, offen allezeit,
Wir dürfen hoffen, hoffen weltweit!
Wir dürfen uns aus all dem Dreck erheben,
Es gibt für uns ein andres, ja ein neues Leben!

Ein Buch so einzigartig wertvoll, voller Segen,
Ist uns geheimnisvoll gegeben.
In diesem Buch hat Gott gesprochen,
Er ist zu uns hin aufgebrochen.

Beginne still, Ihm nach zu sinnen,
Suche Ihn mit allen Sinnen!
Christus selbst, der Gottes Sohn,
Zieht dich sanft zu Seinem Thron.

Es lohnt der Kampf, egal wie schwer (11.222)
Manchmal bin ich unzufrieden,
Ich schaue in den eigenen Abgrund,
Unfähig mich zu beherrschen und zu lieben,
An Leib und Seele schmerzhaft wund.

Doch ich will nicht in diese Richtung gehen,
Will mich nicht völlig gehen lassen,
Ich will auf das Gelingen sehen,
Und mich in Geduld und Hoffnung fassen.

Ich will nicht zu jenem Monster werden,
Das ich am Ende jenes Weges sehe,
Es ist ein Verkümmern und Verderben,
Vor dem ich um Bewahrung flehe.

Daraus entstehen Buße, Kraft und ein Besinnen,
Es bleibt ein Kampf, doch alles andere wäre schlimmer,
Immer wieder lohnt sich dieses Neu-Beginnen,
Es lohnt sich wirklich Immer wieder, immer.

Ich will nicht in jenen Abgrund sinken,
Jenen Weg ohne jede Wiederkehr,
Ich will nicht in jenem Sumpf ertrinken,
Es lohnt der Kampf, egal wie schwer.

Ach, ja, so lass mich beten, kämpfen, hoffen,
Bibel lesen, lieben, glauben,
Noch sind die Wege weit und hell und offen,
Auch wenn sie oft allein zum Träumen taugen.

Ja, es gibt jene hoch heilige Pflicht zum Leben,
Auch dann, wenn mir das Verstehen mangelt,
Ich empfangen einen herben, wundersamen Segen,
Der sich durch mein ganzes Leben seltsam hangelt.

Auf Jesus will ich sehen (11.223)

Ich gebe es auf, meine eigenen Wege zu gehen,
Ich gebe es auf, mich um meine eigene Achse zu drehen,
Ich will an jedem Tag ganz schlicht nur fragen:
Herr Jesus, was kann ich heute für dich wagen?

Meine eigenen Pläne führten allesamt nicht weit,
Der eigene Wille brachte mir nur Streit und Leid,
Ich will zuerst nach Gottes Reich nun trachten,
Ich will auf Gott und seinen Willen jetzt achten.

Wer weiß, welche Türen durch Jesus aufgehen?
Ich will mein Leben geistlich verstehen.
Jesus allein kann mich auf rechter Bahn führen,
Ich will Seinen Geist an jedem Tag spüren.

Überraschend schön (11.224)

Der alte, morsche Ast lebt schwach dahin,
So viele Jahre erfüllt und voller Glück,
In Christus voller Hoffnung und Gewinn,
Gewiss, er findet bald nach Haus zurück.

Der Tag ist überraschend hell und mild,
Der Saft im Glas ist trüb, das Glas nicht leer,
Das Herz ist voller Frieden tief gestillt,
Berauschend ist der Tag so leicht, nicht schwer.

Dort, wo öde nur die Grube ihm vor Augen stand,
Da grüßt so voller Freundlichkeit die Ewigkeit,
Die alle Wüste seines Alltags überwand,
Und siehe da: Der Tag ist neu geweiht!

An jedem Tag muss es zuerst die Bibel sein (11.225)
Eine Wüste wird ein jeder Garten,
Wenn er ohne Wasser bleibt,
So lasst uns nicht erst darauf warten,
Bis sich der Mangel schmerzhaft deutlich zeigt!

Eine Wüste wird ein jedes Gottvertrauen,
Wenn es ohne Bibel ganz alleine bleibt.
Uns packen Zweifel, Not und Grauen,
Wenn der Mangel seine Blüten treibt.

Das Gotteswort ist unsere Quelle hier zum Leben.
Durch die Bibel redet Gott zu aller erst und rein.
Die Bibel schenkt Gewissheit uns, ja Kraft und Segen,
An jedem Tag muss es zuerst die Bibel sein!

Wachet, stehet im Glauben (11.226)
Wach auf, mein Freund, dein Glaube spürt Gefahr,
Treib nicht einfach so dahin,
Wach auf, mein Freund, schütze und bewahr,
Was dir gegeben ist an Wert und Sinn!

Du bist versiegelt worden und der Geist ist dir gegeben,
Du bist geheiligt ganz in Christus wunderbar,
Jesus Christus ist für dich dein Heil und Segen,
In der Bibel ist das Heil dir offenbar.

So werde wach und nimm noch zu an Kraft!
Wachse immerzu im Glauben mehr und mehr!
Hab auf das Wort mit Sorgfalt acht,
Vom Sieg am Kreuz, von Christi Auferstehung her!

Der Sieg gehört dem Herrn allein (11.227)
Zweifel, Ängste, viele Fragen,
Nach Ziel und Sinn, nach Weg und Kraft,
Immerwährend Kampf und Jagen,
Immer wieder wird das Feuer neu entfacht.

Doch: Allein die Treue zählt,
Der Sieg gehört dem Herrn allein,
Die eigne Kraft hat oft das Ziel verfehlt,
Es muss allein der Geist des Christus sein.

Er ist Anfänger und Vollender, Herr der Kraft,
Er hat die Macht, den Sieg, den Plan,
Er hat den Sieg am Kreuz vollbracht,
Der eigne Sieg bleibt Illusion und Wahn.

Im Rausch der kleinen Tätigkeiten (11.228)
Im Rausch der kleinen Tätigkeiten,
Die Zeit vergeht rasant, ja spannend,
Keine Zeit zum Leiden oder Streiten,
Nichtigkeiten leise bannend.

Ich habe gar nicht bemerkt wie gut,
Wie schön, wie stark der Tag geworden.
Die Freude erfüllt jeden Augenblick mit zarter Glut,
Von Wert und Sinn durchläutert und geworben.

Weiß ich denn, wie groß die Gnade und Barmherzigkeit?
Kenne ich den Frieden, meine Freiheit und das Glück?
Spüre ich, den Horizont, so herrlich weit?
Und nichts bleibt an Bitterkeit zurück...

Geborgen und gelassen (11.229)

Ich lebe in großer Gelassenheit,
Ich darf auf Jesus Christus schauen:
Tag für Tag in Seiner Barmherzigkeit,
Ich darf Ihm völlig vertrauen.

Was immer dieser Tag auch bringen mag,
An Schmerz und Leid, an Gefahr,
Sein ist das Jahr, Sein ist der Tag,
In Ihm ist alle Herrlichkeit selig offenbar.

Blick ich voller Dankbarkeit fröhlich zurück,
So war ich stets geborgen in Seiner Hand,
Er war mein Friede, mein Heil und mein Glück,
Er, der all meine Not am Kreuz überwand.

Erst ein Anfang (11.230)

Bleib nicht stehen so kurz vor dem Ziel,
Denn das, was du selig gespürt hast,
Ist erst ein Anfang, noch nicht all zu viel,
Christus in dir ist Heil und auch Last.

Ringe darum, Christus zu finden!
Er ist das höchste Gut in dieser Welt,
Durch Ihn kannst du alle Not überwinden,
Wenn Er dich trägt, wenn Er dich hält.

Deine tiefste Sehnsucht verborgen in dir
Ist von Gott zu deinem Heil in dich hineingelegt
Jesus Christus ist zum Vater die Tür,
Damit Sein Geist dich rettend belebt.

Vor dem Grab (11.231)

Die Zelle dunkelt grau in grau,
Die Einsamkeit breitet sich wie Milch im Glas,
Die Welt wird eng, ich weiß genau:
Das Leben welkt wie Farn und Gras.

Selbst erwählt sind Weg und Öde,
Ich hörte oft ein leises Werben,
Doch der Hinweis war zu schnöde,
Um aufzuhalten Staub und Sterben.

Jetzt kann das Leben nur gelingen
Durch fremde Hilfe, ein Retter muss es sein!
Ich kann mich nicht mehr zu ihm bringen,
Das Herz ist alt und hart wie Stein.

Was kann ich sagen? (11.232)

Was kann ich dir schon Großes sagen?

So viele Jahre blieb mein Reden schwach und leer.

Dein Schweigen und Verweigern muss ich tragen,

Ich leb von einem andern Geiste her.

Nichts von meinen Möglichkeiten,

Nichts von meinem Tun und Lassen,

Kann für dich den Weg bereiten,

Das Heil in Christus zu erfassen.

Ich bete, dass Gott selber dir begegne!

Ich hoffe, dass du seine Stimme hörst!

Dass Gott dich trifft, berührt und segne,

Damit du selig endlich Ihm gehörst!

Wenn ich dich auch treu begleite (11.233)
Es bleibt wirklich nicht viel Zeit,
Dein Verwelken ist überall zu sehen,
Der Weg nach Haus ist schrecklich weit,
Es fällt dir schwer, das Evangelium zu verstehen.

Das Wort vom Kreuz bleibt dir eine Torheit,
Idiotisch, lächerlich, ein primitiver Unsinn,
Du bist nicht im Geringsten für Gott bereit,
Egal was immer ich für dich auch bin.

Ich liebe, rufe, kämpfe, werbe, streite,
Doch die Ohnmacht ist in allem zu benennen,
Auch wenn ich dich ganz treu begleite,
Nur du allein kannst deinen Gott erkennen!

Wie Perlen an einer Schnur aufgereiht (11.234)
Mitten in meinem Alltag hinein
Brach ein Erinnern aus frühester Kindheit ein,
Es war ein frühes Erahnen der Geborgenheit
In Gottes ewiger Herrlichkeit.

Ich spürte dem voller Sehnsucht nach,
In dem so innig, wonnevoll Sein Morgenrot anbrach,
So kostbar souverän, so heilig, herb-wunderbar,
In einem einzigen Augenblick für mich offenbar.

Wie Perlen an einer Schnur aufgereiht
Begegnet mir Gott von Zeit zu Zeit,
Beglückend, voller Liebe, ganz sonderbar,
So, wie nichts anderes je in meinem Leben war.

Anders als erwartet (11.235)

Ich hatte von so großen Dingen geträumt,
Doch nichts davon traf wirklich ein.
Die eigenen Ideen wurden aus dem Weg geräumt,
Es sollte einfach nicht sein.

Ich musste lernen zu warten, zu schauen,
Auf das, was Gott mir in den Weg stellt,
Ich lernte Geduld und Gott vertrauen,
Denn Gott handelt ganz anders als der Rest der Welt.

Nur für Augenblicke wurde der Schleier bewegt,
Das Geheimnis blieb so vielen verborgen,
Doch ich habe selig mit Christus gelebt,
In Seiner Liebe zutiefst geborgen.

Der Weg über die Brücke (11.236)
Nicht die Art, wie du über die Brücke gehst,
Ist letztlich wirklich entscheidend,
Wenn du es doch nur recht verstehst,
Dein Tun ist Schmerzen vermeidend.

Doch ob nun schwer oder leicht,
Ob unter Schmerzen oder im Rausch,
Bleibt dein Leben so erschreckend seicht,
Bleibt es für dich ein schrecklicher Tausch.

Du gehst nur durch eine Tür und dann
Stehst du vor Gott, vor Seinem Gericht
Und nichts, wirklich nichts kann,
Dich befreien von deiner Aussagepflicht!

Zeit und Interesse haben,
Zuhören und Wertschätzung (11.237)
Ausgehungert, suchend voller Sehnsucht,
Verirrt, Verwahrlost, Verloren,
Ich war als ganzer Mensch nur auf der Flucht,
Bis in die tiefsten Bereiche verwüstet, erstorben.

Dann aber kam ein Freund zu mir,
Er hatte Zeit für mich, er hörte mir zu,
Er hatte Interesse an mir und Wertschätzung hier,
Er fragte nach dem, was ich tu.

Angezogen davon wie die Motten vom Licht,
Geworben von der Liebe, von der Geduld,
So dass endlich in meinem Leben Hoffnung einbricht,
Denn Jesus starb am Kreuz für meine Schuld.

Manchmal überfällt mich Wehmut (11.238)
Manchmal überfällt mich Wehmut,
Wie schön das damals war gewesen,
Ich liebte es, es war so gut,
Es half mir, von manchem zu genesen.

Doch, ich will nicht im Erinnern hier erstarren,
Ich will nach vorne schauen,
Im Vergangenen leben nur die Narren,
Ich will auf ein Morgen trauen.

Tag für Tag will ich voller Freude leben,
Das Alte mag für immer ruhen,
Mir ist auch heute viel gegeben,
Auch heute gibt es viel zu tun.

Niemand mehr nach menschlicher Weise (11.239)
Nicht mehr nach menschlicher Weise
Will ich schüchtern Menschen kennen,
Nicht mehr verschämt und leise,
Sondern laut für Jesus Christus brennen!

Nicht mehr falsche Rücksicht nehmen,
Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht!
Wenn andere sich nun dafür schämen,
Zeige ich erst recht Gesicht!

Nicht mehr die rettende Botschaft verstecken,
Ich will klar und deutlich von Jesus reden.
Ich will nicht mehr davor zurück schrecken,
Sondern einfach und heilig eindeutig leben!

**„Darum kennen wir von nun an
niemanden mehr nach dem Fleisch;
und auch wenn wir Christus gekannt haben
nach dem Fleisch,
so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.“
2. Kor. 5,16:**

Pflicht zum Reden (11.240)

Wir sind nicht zum Erfolg verdammt,
Doch wir alle haben eine Pflicht zum Reden!
Der Name Gottes sei als Christus stets genannt,
Denn in Christus ist das Leben!

Kein Soldat darf feige sein,
Der Kampf ist heilig unsre Pflicht!
Die Quelle bleibt die Bibel ganz allein,
Alles andre nützt uns nicht.

Nicht undeutlich, nicht verborgen, nicht nur angedeutet,
Klar muss unser Wort stets werden!
Niemand wird hier ausgebeutet,
Gott allein will um uns werben!

Weite Wege, (11.241)

Weite Wege, schrecklich weite Wege,
So mühsam, steinig, staubig, oft so sinnlos,
Gärten, die ich unter Schmerzen pflege,
Der Boden oft so karg, so hart und bloß.

Einer scheute diese Wege nicht,
Ein Hinweis mir, ein Trost, ein Ansporn,
Oft so unscheinbar und schlicht,
Der Weg voran nach vorn.

Ab und an ein sanftes, scheues Blühen,
Ein zartes Grün, angefeindet, gefährdet.
Dann und wann lohnen all die Mühen,
Tief verwurzelt, recht gepflanzt, geerdet.

Wenn ich da bin, geh ich hin (11.242)
Wenn ich da bin, geh ich hin
Weil ich Gott gehorsam bin,
Solange es nichts Besseres gibt,
Weil der Segen im Gewohnten liegt.

Ich will nicht lange überlegen,
Einfach ist so oft das Leben,
Ich will nur schlicht ein Zeuge sein,
Egal wie arm, egal wie klein.

Der Blick auf die Gewohnheit still zurück
Zeigte oft Gelingen mir und Glück,
Dass im Gewohnten hier mein Segen lag,
Voller Freude waren Kreuz und Tag.

Ich will im Bewährtem bleiben (11.243)

Ich will im Bewährtem bleiben,
Ich will von Jesus Christus reden!
Ich will auf Heil und Rettung zeigen,
Zum einzigen, zum wahren Leben!

Die Feigheit muss ich immer wieder überwinden,
Die lächerliche Angst besiegen,
Um zu einem klaren Zeugnis neu zu finden,
Um Jesus Christus mit der Tat zu lieben!

Denn Er, mein Gott, Er ist es wert!
Er hat den Sieg am Kreuz errungen!
Zu Ihm hin habe ich mich einst bekehrt,
Und bin vom Tod zum Leben durch gedrungen.

Halte am Bewährten fest (11.244)

Wenn alles drunter und drüber geht,
Wenn vor deinen Augen der Irrweg steht,
Wenn du nichts mehr weißt, nichts mehr kennst,
Wenn du voller Unruhe in Versuchung brennst ...

... dann halte dich am Bewährten fest,
Das dich in den Frieden zurück kehren lässt,
Das Bewährte wird dir die Freiheit geben,
Das Bewährte schenkt dir Kraft und Segen!

Siehe, es sind gerade die guten Tage,
Die dich versetzen in die herrliche Lage,
Zu bleiben in dem, was dir wichtig ist,
Als Mensch, als Mann und als Christ!

Er soll mein Trost und Loblied sein (11.245)
Ich habe Zeit, nun einzuüben:
Jesus Christus soll in allem mir genügen,
Er soll mein Trost und Loblied sein,
Auf Seine Wege lass ich selig mich gern ein.

Dafür gibt es ja die guten Tage,
Dass ich nach Gott, dem Herrn, hier frage,
Denn wenn der Schmerz mich erst regiert,
Ist der ganze Mensch verletzt und irritiert.

Ich preise Gott, dass ich das Heil hier hab gefunden,
In Christus durften Herz und Sinn gesunden!
Was immer auch geschehen mag,
Ich habe Frieden bis ins Grab.

Nein, das willst du nicht (11.246)
Plötzlich regiert mich der Frust,
Ich habe auf all meine Pflichten gar keine Lust,
In mir tobt es wild und rebelliert,
Ich bin töricht irritiert.

Will ich dem nachgeben
Und lieber anders leben?
Will ich all das Bewährte einfach lassen,
Und Neues ins Auge fassen?

Mein Freund, nein, das willst du nicht,
Bis heute hielt dich gesund deine Pflicht,
Wohin willst du fallen, wenn du fällst,
Und dich nicht mehr am Bewährten hältst?

Königliche Freiheit (11.247)

Christus verleiht dir königliche Freiheit,
Unabhängigkeit, Souveränität,
Wenn du nur lebst in Seiner Heiligkeit,
In der es um die Liebe Gottes geht.

Niemand kann dich hier gefangen nehmen,
Niemand kann dir wirklich schaden,
Niemand kann dir all dein Leben nehmen,
Denn Christus wird dich in allem tragen.

Christus allein bestimmt dir Zeit und Stunde,
Tod und Schmerz sind rasch vorüber,
Damit dein Herz für alle Ewigkeit gesunde,
Denn du gehst von einem Leben nur zu einem andren über.

Wenn ich glaube, was ich glaube (11.248)
Wenn ich glaube, was ich glaube,
Kann keine Angst sich breiten,
Keinem werde ich zum Raube,
Denn Gott wird für mich streiten.

Wenn ich lebe, was ich lebe,
Dann lebe ich im Segen,
Wenn ich mich tatsächlich in den Willen Gottes gebe,
Heiligt Gott mein Streben.

Wenn ich singe, was ich singe,
Dann werde ich so froh und frei,
Wenn ich mich dem Herrn und Christus bringe,
Ist alles andere einerlei.

Wenn es nur einer wäre (11.249)
Ich erlebe mich so oft so schwach,
Das Gestammel ist mir schmerzhaft peinlich,
All das Reden, all das Weh und Ach,
Erscheint mir allzu unwahrscheinlich.

Dieses Mühen, Kämpfen, Hoffen, Streiten,
Jenes Ringen, Beten, Diskutieren, Zeigen,
Ja, das alles bleibt ein Vorbereiten,
Oft würde ich am liebsten schweigen.

Doch dann hoffe ich auf jenen Einen,
Dem das schwache Wort zur Hilfe wird,
Dann will es mir dann doch als wertvoll scheinen,
Wenn dieses Wort in aller Liebe um ihn wirbt.

Was willst du tun? (11.250)

Was willst du tun, an deinen letzten Tagen?

Willst du dann dich allein auf dich besinnen?

Willst du dann der Freude und dem Glück nachjagen,
Und genießen hier mit allen Sinnen?

Hättest du wohlmöglich dann doch falsch gelebt?

Hättest du nicht früher tun sollen, was dir so wichtig war?

Aus welchem Stoff ist wahrhaftig hier dein Herz gewebt,
Ist Gottes Liebe wichtig dir und offenbar?

Oder würdest du bis zum letzten Tag,
mit deiner letzten Kraft,
Das Evangelium
mit allen dir gegebenen Mitteln hier verkünden,
Damit vielleicht doch noch
bei manchem ein Feuer hier entfacht
Um diesen einen
kostbar hier in Christus tief zu gründen?

An eine Weiche sanft gebracht (11.251)
An eine Weiche sanft gebracht,
Mit der Frage: Wie wird es weitergehen?
Ein Prüfen, Warten, Harren, schlicht und sacht:
In dem Bemühen: Auf den Herrn zu sehen.

Kommt das Signal zum Aufbruch, ist der Morgen da?
Oder gilt es treu im Feld zu bleiben?
Ist die Ewigkeit voller Freude selig nah,
Oder gilt es weiterhin auf Christus treu zu zeigen?

Warten, das Herz auf meinen Gott gerichtet,
Und doch im Gewohnten täglich stets verbleiben,
Warten auf das, was der Geist aus seiner Welt berichtet,
Bis er heilig spricht
und bricht Sein souveränes Schweigen.

Eine Mahnung (11.252)

Es war so überhaupt hilfreich,
Einer Mahnung, einem Hinweis gleich,
Ein Schreck, ein geheiligtes Sich Vorbereiten,
Ein Bedenken über allem Vorwärtsschreiten.

Mensch, wer bist du, wo willst du hin?
Mensch, wo findest du dein Heil und Sinn?
O, Mensch! Was willst du tun und lassen,
Um Gottes Frieden hier in deinem Leben zu erfassen?

O, Mensch, bist du wirklich schon bereit?
Kannst du vor Gott treten in der Ewigkeit?
Oder musst du Dinge erst in Ordnung bringen,
Musst du noch um deinen Seelenfrieden ringen?

Überall hin (11.253)

Ich trage die Botschaft überall hin,
Das Evangelium leuchtet auf, wo ich auch bin,
Das Wort von Christus, auf die Kleidung genäht,
Damit ein jeder es wirklich versteht.

Dafür lohnt es sich, die Feigheit zu überwinden,
Es geht doch nicht allein um unser Wohlbefinden!
Jeder soll es eindeutig deutlich hören:
Dass wir zu Jesus Christus gehören.

Ich will es allen - wirklich allen - sagen:
Wir sollte es mit Christus wagen!
Denn nur in Ihm sind: Freiheit Heil und Leben,
Nur in Ihm ist Rettung uns gegeben!

Lasst uns auf die Straßen gehen (11.254)
Lasst uns auf die Straßen gehen,
Weil dort die Leute heillos stehen,
Wir sollten dort auf Christus weisen,
Wir sollten sie mit Gottes Wort dort speisen.

Die Kirche muss auf die Straße gehen,
Damit die Menschen endlich Christus sehen,
Das Geschwafel vieler gottloser Pfaffen
Macht Christus doch nur zu einem seltsamen Affen.

Das Evangelium muss auf der Straße zu hören sein,
Es gibt so viel Lug, so viel frommen Schein,
Lasst uns voller Liebe ein Zeugnis geben,
Von Christus, dem Herrn, dem wahren Leben!

Wählt eure Worte wirklich weise (11.255)
Freunde, wählt eure Worte wirklich weise,
Als Christen sind wir Gott verpflichtet,
Die Mahnung trifft uns wahr und leise:
Dass die Liebe auf Beleidigung verzichtet.

Natürlich müssen wir für Gottes Wort eintreten,
Wir kämpfen für die Wahrheit, doch im Geist,
Unsere Waffe ist Gottes Wort und unser Beten,
Das uns eng in unsere Schranken weist.

Jesus am Kreuz, war nicht laut, aber Er blieb doch Sieger,
Seine Geduld, Seine Liebe, Sein Wesen bleibt uns Pflicht!
So kommt, ihr Brüder, legt die Waffen nieder,
Das Fleisch bringt uns in dieser Welt den Sieg doch nicht!

Doch ich werde davon reden! (11.256)
Werbung springt dir überall entgegen,
Für Klopapier, Ehebruch und Spaß.
Sie verspricht dir Kraft und Segen,
Der Unmoral zum Fraß.

Doch die Botschaft hier vom Leben,
Vom Heil in Christus ganz allein,
Dem stehen viele strikt entgegen,
Alles andere: ja! Doch dieses darf nicht sein!

Doch ich werde davon reden!
Ja, ich trete dafür ein:
Jesus Christus gibt das Leben!
Jesus Christus ganz allein!

Besinne dich! (11.257)

Alles, alles! Nur nicht Jesus!
Diese Welt ist tödlich krank!
Schmerzen, Sünde, und Verdruss,
In die des Menschen Wille sank.

Alle Wege scheinen richtig,
Wenn sie nur nicht Jesus meinen!
Des Menschen Wege sind so nichtig,
Weil sie trügerisch als Segen scheinen!

Besinne dich! Christus rettet dich allein!
Alle anderen Wege rauben dir dein Leben
Lasse dich auf Christus ein,
Denn durch Ihn sind Heil und Rettung dir gegeben.

Freiheit und Gnade (11.258)

Gott mutet uns ein Kreuz, ja eine Last berechtigt zu,
Und bleibt für uns doch voller Gnade,
Er ist uns Freund, er bleibt ein Du,
Ein Segen uns, ganz ohne Frage.

Doch die eigene Freiheit bringt uns oft in Not,
Die von Gott nicht gewollt, sondern zugelassen, wird,
Unbeschadet bricht niemand sein Gebot,
Obwohl die Liebe tätig um uns wirbt.

So müssen wir so oft durch uns selbst erleiden,
Was die Liebe Gottes uns so gern erspart hätte,
Doch auch dann wird sich Gott als Gott uns zeigen,
Und irgendwann bricht für uns auch die letzte Kette.

Wenn die Einsamkeit dich frisst (11.259)
Manchmal, wenn die Einsamkeit dich frisst,
Und du spürst, wie erbärmlich du selber bist,
Wenn du so richtig hin und her gerissen,
Tut es gut, um Gottes Fürsorge zu wissen.

So lind und sanft wie eine Mutter ist sein Wesen,
Du kannst es in Seinem Wort stets lesen,
So gut ist all sein Wollen voller Güte hier für dich,
In diesem Leben jetzt und ewiglich.

Sei gewiss, du findest die Geborgenheit,
Dein Sehnen wird erfüllt in Ewigkeit,
Bald, schon bald, wird alles Leiden hier zu Ende sein,
Denn Gottes Heil und Segen, sie sind dein!

Der Schmerz will dich zu Christus treiben (11.260)
Manchmal treibt der Schmerz dich wild voran,
Du schreist nach Sinn,
nach Erfülltsein, nach Geborgenheit,
Weil niemand hier in dieser Welt dir geben kann,
Wonach du dich unwissend sehnst in deinem Leid.

Wisse, dass dieser Schmerz eine Gnade bleibt,
Eine Gnade, herb und bitter, voller Macht,
Die dir deine Bedürftigkeit erst richtig zeigt,
Denn ohne Gott wird alles dir zur tiefen Nacht.

Ja, dieser Schmerz ist ein liebevolles Vorbereiten,
Dieser Schmerz will dich in Gottes Arme treiben,
Dieser Schmerz will dir deinen Blick hier weiten,
Um dir Gottes Heil voller Zärtlichkeit zu zeigen.

Du solltest ihn fürchten! (11.261)

Wenn die Erde erbebt und Tausende sterben,
Wenn Kriege wüten und sinnlos die Wut triumphiert,
Wenn Wassermassen voller Wucht
für so viele den Tod bringen,
Wenn Vulkane mit giftigen Zungen Feuer speien,
Wenn die Erde sich öffnet und verschlingt so viele Seelen,
Wenn der Hunger so viele ohne Erbarmen trifft,
Wenn die Wälder brennen und so viele auf der Flucht sind,
Wenn Menschen an Krebs und an Seuchen leiden,
Dann erst spürt der Mensch
wie arm und klein und machtlos er ist.

Wozu dieses Leid fragst du dich?

Voller Empörung, voller Anklage, voller Zorn?
Doch nach all dem Guten fragst du nicht,
Dass du über viele Jahre ohne Dank empfangen.

Gott ist ein verborgener Gott,

Doch du solltest ihn rechtzeitig fürchten!

Du bist nur ein Hauch, ein Staubkorn im Wind,

Dann erst kannst du die Gnade Gottes begreifen!

Ein Wagnis jeden Tag (11.262)
Das Kreuz erzählt von Christi Tod,
Jeder muss es hier zu seiner Rettung wissen.
Gefallen ist der Mensch in Schuld und Not,
In vielen Schmerzen hin und her gerissen.

Alle anderen Zeichen hier in dieser Welt,
Sind allen andren stets willkommen,
Weil dieser Welt so gut gefällt,
Wer dem Feuer hier noch nicht entronnen.

Immer wieder muss ich mir das Recht erstreiten:
Gut sichtbar hier, das Kreuz zu tragen!
Gegen alle Widrigkeiten,
Will ich es auch heute wagen!

Selten erfolgreich (11.263)

Auf dem Markt der vielen Eitelkeiten,
Mit ihren vielen bitteren Merkwürdigkeiten,
Gilt es, unbeirrt an Gottes Wahrheit stets zu bleiben,
Und auf Jesus Christus hin zu zeigen.

Ein Blendwerk nur ist das Getöse dieser verirrten Welt,
In der sich jeder hier für klüger hält,
Als das Wort, in dem sich Christus offenbart,
Und uns vor dem Scheitern hier bewahrt.

Nur wenige lassen sich zu Christus bringen,
Egal wie sehr wir hier mit Tränen ringen,
Doch die Wahrheit wird in Christus siegen,
So lasst uns Ihn von Herzen lieben!

Nur eines ist in meinen Leben groß zu nennen (11.264)
Ich bin ein schwacher Mensch, voller Widrigkeiten,
Stets bedroht vom eigenen Gleiten,
Vom Irrtum, von der Sünde und von Eitelkeiten,
Von Rebellion und Widerstreiten.

In meinen Händen gewöhnlich oft nur Staub und Dreck,
Die weiße Weste hat bei mir mehr als einen Fleck,
Viel hab ich gewiss nicht vorzuweisen,
Ich drohe erbärmlich zu vergreisen.

Doch eines ist in meinen Leben groß zu nennen,
Ich will für Jesus Christus brennen,
Denn Er hat mich erkannt, geheilt und so geliebt,
Er hat für mich erlösend hier am Kreuz gesiegt.

Trümmer, Verlust und Niederlage (11.265)

Was habe ich nicht alles angefangen,
Was habe ich nicht alles angestrengt getrieben,
Vom eigenen Tun, vom eigenen Rausch gefangen,
Und konnte darin doch nicht siegen.

Ich hatte es so gut, so ehrlich stets gemeint,
Ich hatte mit allen Kräften oft gearbeitet,
Und doch war ich verzagt und habe oft geweint,
Weil der Segen stets vom Scheitern war begleitet.

Trümmer, immer wieder Verlust und Niederlage,
Ich weiß: Nur Gott allein kann siegen!
Doch dennoch will ich, das Zeichen, das ich trage,
Voller Glut und Freude innig lieben.

Die Bibel ernsthaft selber lesen (11.266)
In unserer Zeit ist oft die Erkenntnis ganz gering,
Das Baby-Christentum ist stark ausgeprägt,
Die Irrlehre, die so oft den Bruder fing,
Wird durch Lauheit uns so oft vorgelebt.

Oft klingen die Worte so wahr und fromm,
In Gottesdiensten, in Kirchen und Gemeinden,
Bis ich dann dahin komm:
Wahrheit von der Lüge hier zu unterscheiden.

So will ich eigenständig die Bibel ernsthaft lesen,
Und jede Lehre streng mit Gottes Wort vergleichen,
Ich bin so oft im Irrtum hier gewesen,
Darum will ich von Gottes Wort nicht mehr weichen!

Warum für Christus Zeuge sein? (11.267)

Die Frage bleibt an jedem Tag:

Wofür für Christus Zeuge sein?

Wofür ich Angst und Zweifel wag?

Warum lass ich mich darauf ein?

Auf dem Befehl muss ich mich neu besinnen,

Denn Christus will, dass alle hier gerettet werden!

Dass alle doch der Hölle ganz entrinnen!

Dafür galt Sein Sterben!

Doch niemand wird dahin gezwungen,

Darum will ich hier für Christus werben.

Denn erst jener ist zum Heil gedrungen,

Der begreift, wie nötig war für ihn Sein Sterben!

Zwei Dinge sind mir wichtig (11.268)
Zwei Dinge solltest du erkennen,
Zwei Dinge will ich dir benennen,
Gott spricht zu dir in Seinem Wort allein,
Und Christus will dein Retter sein.

Die Bibel ist die größte Kostbarkeit
Heute schon und dann in Ewigkeit
Das Wort vom Kreuz will dich ganz retten
Von Sünde hier von deinen Ketten!

Schemenhaft bleibt alles andere Reden
Doch Christus zeigt dir wahres Leben
Ihn zu haben rettet dich allein
In Ihm ist alles Leben dein.

Gott kommt durch unsere Schwachheit zum Ziel (11.269)
Die Welt liebt die Jugend, die Schönheit, die Kraft,
Sie liebt den Erfolg, den Rausch und die Macht,
Sie liebt den Stolz, den Ruhm, vor allem das Geld,
So sehr liebt diese Welt die Welt.

Jesus am Kreuz spricht eine völlig andere Sprache,
Am Fuße des Holzes gab es eine Blutlache,
Hässlich verzerrt war Sein Gesicht,
Ein Mensch in Seinem Leiden zerbricht.

Auferweckt von den Toten war es Gottes Sieg!
Lächerlich blieben der Spott und der Krieg!
Gott kommt durch unsere Schwachheit zum Ziel,
Und dabei zählt all unsere Kraft nicht all zu viel.

Eine Geschichte der Niederlagen (11.270)

Die Geschichte der Gemeinde

Ist eine Geschichte der Niederlagen,
Wir hatten so viele entsetzliche Feinde,
Wir hatten so oft Grund zum Klagen.

Oft sah es nach einer völligen Vernichtung aus,
Wir waren so klein, so hilflos, so schwach,
Oft blieben nur Trümmer von dem Gotteshaus,
Alles zerbrach mit einem großen Krach.

Doch seltsam wie die Schwachheit stets siegte,
Seltsam wie Gott trotz allem zum Siege kam,
Gerade weil Er die Gemeinde liebte,
Trotz ihrer Tränen, ihrem Blut, ihrem Scham.

Inhaltsverzeichnis

Für Christus war er nicht bereit (11.201)	3
Nur Jesus darf bestimmen (11.202)	4
Den Ernst nicht verschweigen (11.203)	5
Ankunft und Abschied (11.204).....	6
Erwartungsfrohes Erleben (11.205).....	7
Die Stimme Gottes, leise und rein (11.206).....	8
Dankbar empfangen (11.207).....	9
Adel und Last (11.208)	10
Sicher in Gottes Hand (11.209)	11
Voller Verborgenheiten (11.210)	12
Reich und innig geborgen (11.211).....	13
Abschied (11.212).....	14
Ohnmacht und Zeugnis (11.213)	15
Heilige Pflicht (11.214).....	16
Gehilfe zur Freude (11.215).....	17
Vorbilder, Helden und Zeugen (11.216).....	18
Wegweiser zur Ewigkeit! (11.217)	19
Wer einmal gehört, gespürt und gesehen... (11.218) ..	20
Worum geht es? (11.219)	21
Die Hoffnung ist heilige Christenpflicht (11.220).....	23
Ein Buch voller Hoffnung (11.221)	24
Es lohnt der Kampf, egal wie schwer (11.222)	25
Auf Jesus will ich sehen (11.223)	27
Überraschend schön (11.224)	28

An jedem Tag muss es zuerst die Bibel sein (11.225)	29
Wachet, stehet im Glauben (11.226)	30
Der Sieg gehört dem Herrn allein (11.227)	31
Im Rausch der kleinen Tätigkeiten (11.228)	32
Geborgen und gelassen (11.229)	33
Erst ein Anfang (11.230)	34
Vor dem Grab (11.231)	35
Was kann ich sagen? (11.232)	36
Wenn ich dich auch treu begleite (11.233)	37
Wie Perlen an einer Schnur aufgereiht (11.234)	38
Anders als erwartet (11.235)	39
Der Weg über die Brücke (11.236)	40
Zeit und Interesse haben, Zuhören und Wertschätzung (11.237)	41
Manchmal überfällt mich Wehmut (11.238)	42
Niemand mehr nach menschlicher Weise (11.239)	43
Pflicht zum Reden (11.240)	44
Weite Wege, (11.241)	45
Wenn ich da bin, geh ich hin (11.242)	46
Ich will im Bewährtem bleiben (11.243)	47
Halte am Bewährten fest (11.244)	48
Er soll mein Trost und Loblied sein (11.245)	49
Nein, das willst du nicht (11.246)	50
Königliche Freiheit (11.247)	51
Wenn ich glaube, was ich glaube (11.248)	52

Wenn es nur einer wäre (11.249)	53
Was willst du tun? (11.250).....	54
An eine Weiche sanft gebracht (11.251)	55
Eine Mahnung (11.252)	56
Überall hin (11.253)	57
Lasst uns auf die Straßen gehen (11.254)	58
Wählt eure Worte wirklich weise (11.255)	59
Doch ich werde davon reden! (11.256).....	60
Besinne dich! (11.257).....	61
Freiheit und Gnade (11.258).....	62
Wenn die Einsamkeit dich frisst (11.259)	63
Der Schmerz will dich zu Christus treiben (11.260).....	64
Du solltest ihn fürchten! (11.261).....	65
Ein Wagnis jeden Tag (11.262).....	66
Selten erfolgreich (11.263)	67
Nur eines	
ist in meinen Leben groß zu nennen (11.264)	68
Trümmer, Verlust und Niederlage (11.265).....	69
Die Bibel ernsthaft selber lesen (11.266).....	70
Warum für Christus Zeuge sein? (11.267).....	71
Zwei Dinge sind mir wichtig (11.268).....	72
Gott kommt	
durch unsere Schwachheit zum Ziel (11.269)	73
Eine Geschichte der Niederlagen (11.270).....	74

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@hotmail.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@hotmail.de
<http://www.Lyrikbote.de>

